

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das deutsche Gaunerthum

4 Teile in 3 Bd.

3

Avé-Lallemant, Friedrich Christian Benedikt

Hildesheim, 1980

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-420805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-420805)

Dreihundfünfzigstes Kapitel.

b) Gebrauch und Erklärung der Buchstaben.

Die Gestalt, Bedeutung und Geltung der Buchstaben ist folgende:

Be- deutung.	Jüdisch- deutsche Be- nennung.	Zahlen- werth.	Current- schrift.	Deutsches rabbiniſch.	Be- nennung.	Quadrat- ſchrift.
a	Allef	1	א	א	Aleph	א
b	Beiß	2	ב	ב	Beth	ב
g	Gimmel	3	ג	ג	Gimel	ג
d	Dollet	4	ד	ד	Daleth	ד
h	He	5	ה	ה	He	ה
v, o, u	Woof	6	ו	ו	Waw	ו
f	Sojin	7	ז	ז	Sajin	ז
ch	Cheth	8	ח	ח	Cheth	ח
t	Teth	9	ט	ט	Teth	ט
i, j, ě	Jud	10	י	י	Jod	י
c, ch	Koof	20	כ	כ	Chaph	כ
l	Lammed	30	ל	ל	Lamed	ל
m	Mem	40	מ	מ	Mem	מ
n	Nun	50	נ	נ	Nun	נ
f, ß, ff	Sammech	60	ס	ס	Samech	ס
ē	Aljin	70	ע	ע	Ain	ע
p, ph, pf, ff, v	Pe	80	פ	פ	Pe	פ
ð, ð	Zaddick	90	צ	צ	Zade	צ
k, æ, q	Kuf	100	ק	ק	Koph	ק
r	Reesch	200	ר	ר	Resch	ר
f, ſch	Sin, Schin	300	ש	ש	Schin	ש
t, dt, tt, th	Toff	400	ת	ת	Taw	ת

Fünf die
Bereit
falt und ein
nach der Bu
falt zur Unter
ind die fünf
maß zu den
zusammengefa

1. Aus:

am Schl

2. Aus:

am Schl

3. Aus:

am Schl

4. Aus:

am Schl

5. Aus:

am Schl

Vorläu

Von de

Grammatik

Verdoppelun

nach über d

welche durch

das raphierte

1) Ge b

kei z. f. m.

pikung: S

ersten Buch

Fünf dieser Buchstaben erhalten, wenn sie am Ende eines Wortes stehen, wie im Hebräischen, eine etwas veränderte Gestalt und eine besondere Benennung. Deshalb erhält nun aber auch der Buchstabe in seiner ursprünglichen unveränderten Gestalt zur Unterscheidung gleichfalls eine besondere Benennung. Es sind die fünf Buchstaben **אבגדז**, welche in der hebräischen Grammatik zu den bedeutungslosen bloßen Memorialworte **Kamnephez** zusammengefaßt werden. Es wird demnach

Buchstaben.

Buchstaben ist folgende:

Benennung.

Aleph

Beth

Gimel

Daleth

He

Waw

Sajin

Cheth

Teth

Jod

Chaph

Lamed

Mem

Nun

Samech

Ain

Pe

Zade

Koph

Besch

Schin

Taw

		Quadrat- schrift.	Deutsch- rabbiniſch.	Current- ſchrift.
1. Aus:	Krumme Roof	כ	כ	כ
am Schlusse:	Schlechte Roof	ך	ך	ך
2. Aus:	Offe Mem	מ	מ	מ
am Schlusse:	Schloffe Mem	ם	ם	ם
3. Aus:	Krumme Nun	נ	נ	נ
am Schlusse:	Schlechte Nun	ן	ן	ן
4. Aus:	Pe	פ	פ	פ
am Schlusse:	Df Phe, Uffe od. Offe	ף	ף	ף, ם, ם
5. Aus:	Krumme Zaddick	צ	צ	צ
am Schlusse:	Schlechte Zaddick ¹⁾	ץ	ץ	ץ, ץ

Vorläufig sind einige allgemeine Regeln hier zu bemerken:

Von den vielen diakritischen und Leseseichen der hebräischen Grammatik kennt das Judenteutsch nur die *Raphe*, einen (dem Verdoppelungsstrich über dem deutschen *m* und *n* ähnlichen) Querstrich über den drei Buchstaben

א ב ג

welche durch die *Raphe* eine *Aspiration* erhalten. Danach gilt das *raphirte*

1) Es bedarf wol kaum der Bemerkung, daß die Bezeichnung: *Krumme Roof* u. s. w. auf die gekrümmte Gestalt des Buchstabens geht und die Bezeichnung: *Schlechte Roof* = *schlichtes Roof* u. s. w. für den gerade gestreckten Buchstaben, sowie *Offe Mem* u. s. w. für offenes *Mem* gesetzt ist.

ֆ für v und f;

ֆ für ch;

ֆ für ph, pf, f, ff und v.

Doch fällt bei Koof, wenn es am Ende steht (schlechte Koof, 7) und bei Pe am Ende (Uffe 7) die Raphe weg. Das Nähere sehe man bei der folgenden Erläuterung der einzelnen Consonanten.¹⁾

Das ֆ ist sowol das consonantische j als auch das vocalische i und e. (Siehe unten Consonantismus und Vocalismus.)

Ebenso ist das ֆ das vocalische u und o wie das consonantische v. Durch Verdoppelung wird das ֆ zum Spiranten u, w, wie ja auch der lateinische Spirant w nichts anderes ist als das verdoppelte v. Das verdoppelte Woof, u, hat weder einen besondern Namen noch auch einen besondern Zahlenwerth. Doch unterscheidet man es zuweilen von dem einfachen Woof durch die Benennung Doppelwoof.

Die beiden Buchstaben ֆ, Chesh, und ֆ, Toff, werden im Jüdischdeutschen gar nicht, sondern nur in specifisch hebräischen Wörtern gebraucht. Für die deutsche Gutturalaspirata ch tritt durchgehends ֆ ein, und für die Lingualtennis t wird stets nur ֆ gebraucht.²⁾

Mit einziger Ausnahme des schon erwähnten, zum Spiranten u verdoppelten ֆ wird im Jüdischdeutschen kein Consonant verdoppelt. Doch hat man im Neujüdischdeutschen die deutsche Ver-

1) Schon hier mag angedeutet werden, daß das raphirte Koof nur in rein hebräischen Wörtern vorkommt, dagegen im Jüdischdeutschen, wo es nicht als f, sondern ausschließlich nur als ch gebraucht wird, nicht raphirt erscheint. Mit der Raphe findet man es überhaupt in jüdischdeutschen Schriften nicht so genau genommen; sie wird meistens nur gesetzt, um Dunkelheiten oder Mißverständniß eines Wortes zu vermeiden oder um Unterscheidungen zwischen gleichgeschriebenen Wörtern zu machen, z. B.: [פ], Lapren; [פ], Lassen u. s. w. Doch ist die Weglassung der Raphe, welche die Aspiration bezeichnet, jedfalls gegen die Regel und eine Nachlässigkeit, durch welche die Regel nicht aufgehoben wird.

2) Zuweilen findet man das ֆ auch in deutschen Wörtern für das deutsche t gebraucht und sogar mit einer Raphe ֆ versehen, damit es nicht als f, sondern als t oder tt ausgesprochen werde. Doch ist das ganz gegen die Grammatik und durchaus zu verwerfen.

doppelung angefangen... Ueber die Verdoppelung des vocalischen, in den Diphthong " siehe unten Diphthongismus.

Das q und x sind im Judenteutsch nicht vorhanden. Für beide Gutturalaspirata werden die entsprechenden aufgelösten Lautbestandtheile nebeneinander gesetzt, nämlich für q: $\text{q} = \text{q} \text{ } \text{q}$, und für x: $\text{x} = \text{x} \text{ } \text{x}$ oder $\text{x} \text{ } \text{x}$ oder $\text{x} \text{ } \text{x}$.

In der Currentschrift unterscheidet man die polnische von der deutschen Schrift und bezeichnet auch erstere als hebräische Männerschreibschrift, letztere als hebräische Weiberschreibschrift. Im Grunde findet kaum ein Unterschied zwischen beiden statt und ist die Unterscheidung wol nur von untergeordnetem, typographisch-technischem Werthe. Die kleinen Abweichungen finden sich nur bei einzelnen wenigen Buchstaben, z. B.:

	Deutsch.	Polnisch.
Aleph	א	א'
Beth	ב	ב'

Alle andern Unterschiede sind ganz unerheblich und verschwinden ohnehin im schriftlichen Verkehr vor der speciellen Eigenthümlichkeit der individuellen Handschrift hier ebenso gut, wie das bei der Handschrift aller andern Sprachen der Fall ist. Zu beachten bleibt immer, daß, wie schon in früher Zeit, namentlich seit der syrischen Herrschaft, die syrischen Buchstaben, so auch jetzt die Currentbuchstaben vielfach zum handschriftlichen und typographischen Ausdruck in der hebräischen Sprache gebraucht werden.

Schließlich müssen hier noch, lediglich zu dem dürren Zweck, die hebräischen Stammwörter verstehen, aussprechen und etwa im Wörterbuche nachschlagen zu können, die hebräischen Vocalzeichen schlechthin aufgezählt werden, wenn sie auch, wie schon erwähnt, im eigentlichen Judenteutsch nicht gebraucht werden (Gesenius, „Hebräische Grammatik“, 4. Aufl., S. 14).

Lange Vocale:

- Kamez, ā, z. B.: קָ, jād.
- Zere, ē, z. B.: זֶרֶם, ēm.
- Chirek magnum, ī, z. B.: יֵרֵךְ, bīn.

י und Cholem, ö, j. B.: קֹל, köl.

י Schurek, ü, j. B.: מוּת, müt.

Kurze Vocale.

— Patach, ä, j. B.: רַב, rabh.

ֿ Segol, ë und ä, j. B.: מַלְךְ, mälëch.

— Chirek parvum, i, j. B.: יַמִּי, immi.

ֿ Kamez-chatuph, ö, j. B.: חֹק, chök.

ֿ Kibbuz, u, j. B.: שְׁלֹחַן, schülchan; מְטִי, müt.

Außerdem dient das ֿ Schewa als kürzester, flüchtigster und unbestimmter Vocal, etwa als dunkles halbes e, j. B.: מַלְכֵי, mal'che; מַמְלֵכֵי, m'malle.

Das Dagesch, ein in der Mitte des Consonanten befindlicher Punkt, ist kein Vocal, sondern bloßes Lesenzeichen und bezeichnet entweder die Verdoppelung des Consonanten oder die härtere Aussprache der Aspiraten, j. B.: קִטְל, kittel, מַלְכוּ, mal'co.

In der Regel steht das Vocalzeichen unter dem Consonanten, nach welchem es zu sprechen ist, j. B.: בָּ, ba (nicht ab); רֶ, re, רֻ, ru. Nur Patach (furtivum) wird unter einer Gutturalis vor dem Consonanten ausgesprochen, j. B.: רוּחַ, ruach (nicht rucha). Das Cholem ohne Waw steht oberhalb links des Consonanten: רֹ, ro, בֹּ, bo. Das Weitere sehe man bei Röbiger, „Hebräische Grammatik“, 18. Aufl., S. 27—40.

Vierundfunzigstes Kapitel.

a. Besondere Regeln.

Schon aus dem vorstehenden Alphabet und den allgemeinen Regeln erkennt man, daß die hebräischen Buchstaben bei dem Uebergange in die jüdisch-deutsche Sprache ihre Originalität verloren haben und bei ihrer Uebersiedelung auf deutschen Sprachboden zu einer durchaus beschränkten und dünnen Bedeutung auf-